

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 47

Artikel: Zu den Erdbeben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glosse.

„Wir hören's oft und glauben's wohl am Ende: Das Menschenherz sei ewig unergründlich, Und wie man auch sich hin und wieder wende, so sei der Christe wie der Heide sündlich.“ Goethe.



er Krieg begann; ein unheilvolles Ringen
Das zwischen Russen- und Japanerhorden
Entbrannte um die Herrschaft zu erzwingen
Mit ihren Schrecken, ihren Massenmorden.—
„Es naht Gefahr uns von der gelben Rasse
Wenn sich das Glück der Waffen zu ihr wende“;
So tönet es im Hause, auf der Straße,
Wir hören's oft und glauben's wohl am Ende.

Doch wenn die „Gelben“ endlich unterliegen,
Der „weiße“ Zar dort Meister ist geworden,
Wer bürgt dafür, nachdem die Russen siegen
Und knuten stark den ganzen Ost umborden,
Daß sich die Menschheit dessen freuen solle?
— Ein anderer Gedanke wäre sündlich —
Ob Christ ob Heide, sei er wie er wolle
Das Menschenherz sei ewig unergründlich.



Sch bin der Dästeler Schreier
Und finde es doch an der Zeit,
Dß die Polizeiflandale
Man endlich schaffe zur Seit!

Wir sehen zumeist nur mit Lachen
Im Nachbarsauge den Span,
Doch was uns im Eigenen plaget
Da röhren wir nicht gerne d'r'an.

Man warte nicht gar zu lange
— Sonst wächst uns nur Unheil daraus —
Und werfe den faulen Balken
Aus unserem Auge hinaus!

Gute Winterdurchbring-Räte.

Der Winter kommt, was willst du treiben? Als Faulpelz hinterm Ofen bleiben,
Und Monate so drei bis vier, verschlafen wie ein Murmeltier?
Nicht menschenwürdig sollt' ich meinen, wird solch' ein müdes Leben scheinen.
Zum Donnerwetter — mach' dich breit, und extra dick zur Winterszeit.
Kannst lesen zum Privatvergnügen, wie Zeitungen und Russen liegen,
Und macht der Krieg dir keinen Spaß, so fließ' zum Regel und zum Faß!
Und denbst du gar nicht, dummer Vater, an Dingelstangel und Theater?
Und mit der Mutter geh' zum Tanz, die Tochter mit in Puz und Glanz.
Man kann ja leicht so junge Pflänzchen, gewöhnen an die Kaffekräuter;
Das macht die Seele frisch und frei, und gesreich stark zur Hechelei.
Verstecke dich im Wintergarten, und denk' doch auch an Schlittenfahrten,
Du findest sicher ohne Lust, was für den Durst und nahrhaft ist.
Und streut der Pfarrer frommen Samen, bleib' in der Predigt bis zum Amen,
Und schick' zu deiner Seelenruh, ihm Schinken oder Würste zu.
Bist du ein gottgerechter Muck, benütze streng den Operngucker;
Stimm' ein ins heilige Geschrei, wie Sittlichkeit zum Teufel sei.
Nur wer ein Narr ist, der kann klagen, bei herrlichen schneeweissen Tagen,
Und hockt dabei und wartet still, auf seinen Namenstag Op. II.
Am besten ist's für jedes Alter, im Winter lies den Rebelspalter;
Da werden fleißig Wort und Bild, dich lustig machen — oder wild!

„Wohlgeboren“ heißt nicht viel, „Wohlgeborgen“ sei dein Ziel!

Der höchste Grad der Aufopferung besteht wohl darin, wenn eine junge Frau gezwungen ist ein Sensenpflaster aufzulegen und der Gemann aus Lauter Mitgefühl sich auch eins auflegt.

Zu den Erdbeben.

Man kann jetzt die Erde oft zittern sehen;
Woher kommt dies häufige Beben?
Weil Russland und I. pan sich ihre Armeen
Aus der Erde zu stampfen bestreben.

Viel tausendmal die Zunge irrt, bis aus dem Stammeln Sprache wird.
Doch, sind die Luppen erst gefüge, wie leicht gäb' sich die erste Lüge!

Und dennoch müssen wir zu unsrer Schande
Das Tun der Russen rücksichtslos verpönen,
Denn Heiden sind's im christlichen Gewande
Die das Gebot des Heilands frech verböhnen,
Der niemals straucheln liess die Geistesblindten.
Sie treiben Mißbrauch nur mit Gottes Spende
Den niemals man berechtigt wird finden
Und wie man auch sich hin und wieder wende.

So lange jene „weißen“ Glaubensbrüder
Den tiefen Sinn des Christentums verkennen
Und ihre freiheitsdurst'gen Stammesglieder
Durch rohe Macht von ihrem Leibe trennen;
So lange sie der Menschheit Recht nicht wahren
Ist solches Christentum uns unergründlich,
So bleiben sie trotz Taufe doch Barbaren.
So sei der Christ wie der Heide sündlich.

Womit ist die englisch-russische Oceanfahrt zu vergleichen?

(Viele Antworten auf eine Frage.)

Einem todeswunden Gladiator, der vom Legionär in die Arena gesleppt wird.
Einem Besoffenen, den der Konstabler bei Seite schafft.
Einem zudringlichen Juden, der einem Schlachtopfer nicht vom Halse geht.
Einem Reporter, der mit Feder und Guckkasten Momentaufnahmen baufälliger Schiffe machen will.
Einem Chauffeur, der das Schaf zur Schlachtkuh führt.
Einem Lieutenant der Heißarmee, der vom Frieden plappert und selber die größte Freude am Krieg hat.
Dem Schatten eines Sterbenden und dem Mephisto an der Seite des Faust. —



Chueri: „Ich ham' am Morgen und
g'Obig d'Stiefel sinkt wieder brüche,
Rägel!“

Rägel: „Glaubes scho. Und 3 True se
find wie nüt. Vu dem säged dänn die
vünnähe Wiber nüt, wänn eim d'Chnüs-
söhle g'store find und s' i der Beize-
dären inne en Riss git, wie im Holz
usse; aber wänn en Selleri 2 Rappen
us'schlaht, da trenz' s, wie wänn's —“
Chueri: „Ihr settid I halt über d'Chälli
lo hüp'olanisere und Supperiere
vo derige Haxemeistere, wo i d'r
Tonhalle g'spüllt händ, daß —“

Rägel: „Ja, Ihr meinid vu dene Sprittste?“

Chueri: „Ebe krezis. Do thüends eim meh oder weniger verschlöse
und dänn —“

Rägel: „Ja bim Hagel, wett au möge vu dänige =“

Chueri: „Ja, mit Eu mürid's gnau no em Sittlichkeitssgeß ver-
fahre und dänn wärid's, wunner im sog. saunambule Zue-
stand wärid — i han I eß das nüd näher definiziere — s' mürid's
I eisoch Supperiere' es sei vu hüt a bis am 1. Abrelle a ll' Tag
Ernsündig und dänn —“

Rägel: „Mä merkt I dä Sprittist hüt scho frueh a und sää merkt
mer I.“

Chueri: „Und vann mied's I, wennner verwachet wärid, bi der grösste
Chelti s' warm wie n emene 19 jährige Meilli und bün-
ders mit-eine s' a Bluememedium wie-n Ihr find, wärs —“

Rägel: „Ja, abrepo, willer ieh grad das Bluememedium a'giednd,
euerem Polizeihauptmä, wo sääben Mai wägere a so a Hör a so a
schülich G'schrift uf Berlin use g'schickt hätt, daß sie sie sogar
im Kantonsrat drüber hiftrüziget händ, dem wänd's ieh mein
doch ämal —“

Chueri: „Es wird bim Sternehagel nüt me g'stueh si; sidem 94 gi, sit
mer dä händ, sind däniags öpp'e 7 Mord passiert, ohni daß ein
Täter verwütscht worde ist.“

Rägel: „Ja bim Hagel, göhnd i d' Verbrächerhallen ue a so
öppis ga sage, es sei kei Drnig! Vorgerster ist a so en „Kunde“
uf dä Tisch negstande und hätt g'seit, si mer dä Polizeihauptmä
heb'k, sei's au wieder a Freund g'läbe, underem Fischer sei mer s'Läbes
nüd sicher g'st.“

Chueri: „Disäbe scho.“